

Glückstädter Fortuna

Glückstadt taucht ein in die Musik des 17. Jahrhunderts

Ensemble 1684 begeistert das Publikum in der Stadtkirche Glückstadt

GLÜCKSTADT Man hätte sich nicht gewundert, wenn gleich König Christian IV. mit seiner Geliebten Wiebke Kruse durch die Kirche schreiten würde. Denn in der Stadtkirche erklang geistliche Musik aus der Zeit der Stadtgründung im 17. Jahrhundert. Das Ensemble 1684 aus Leipzig füllte mit 16 Musikern das Kirchenschiff mit mitteldeutscher Barockmusik, die damals populär war und heute ein wenig in Vergessenheit geraten ist. Die Aufführung zeigte den Reichtum und die Klangfülle der vorbachschen Schaffensperiode.

Jürgen Böttcher vom Förderverein Musik in der Stadtkirche freute sich über den Besuch aus der Musikstadt Leipzig, denn sowohl Johann Sebastian Bach (1685-1750) als auch Albert Lortzing (1775-1841) haben



Die Musiker des Ensembles 1684 unter der Leitung von Gregor Meyer (Mitte). Foto: Herbert Frauen

dort gelebt. Böttcher weiter: „Auch die heute zur Aufführung kommenden drei Komponisten waren in Leipzig tätig und haben in ihren Werken an die Leiderfahrungen

der Menschen des 17. Jahrhunderts angeknüpft.“

Gregor Meyer, Leiter des Ensembles 1684, ergänzte, dass im aktuellen Programm Kompositionen von Hein-

rich Schütz (1585-1672), Johann Schelle (1648-1701) und Johann Rosenmüller (1617-1684) zu hören sind. Er erklärte: „Vom Todesjahr von Johann Rosenmüller ist

auch der Name unseres Ensembles abgeleitet.“ Meyer leitet seit 2007 den Gewandhauschor in Leipzig und hat das Ensemble mit Markus Berger gegründet.

Im Konzertprogramm wurden neben dem zentralen Werk „Aus der Tiefe“ von Johann Schelle Werke von Johann Rosenmüller aufgeführt, die aus handschriftlichen Quellen vom Ensemble neu aufgearbeitet und teilweise rekonstruiert wurden. Die Musiker brachten mit acht Instrumentalisten und acht Sängern die Barockmusik auf einem hohen künstlerischen Niveau zum Klingen. Der kraftvolle mehrstimmige Gesang im metrischen Rhythmus der Barockmusik baute sich oft aus konkurrierenden Einzelstimmen zusammen und löste sich zu einem harmonischen Schlussakkord auf.

Vom raumfüllenden Bass bis zum zarten Sopran reichte die Palette der Stimmen.

Zu den Begleitinstrumenten gehörten neben Streichern und Orgel auch eine Laute und der Dulzian. Der Dulzian ist ein Vorläufer des Fagotts und wurde im 16. Jahrhundert entwickelt. In den vertonten Psalmen ging es meist um Gebrechen und Verderben und Vergebung der Sünden. Beschwingt und fröhlich aber endete das Programm mit dem von Rosenmüller vertonten Jesaja-Vers „Fürchte dich nicht, denn ich hab dich erlöst“.

Die Zuhörer zeigten mit langanhaltendem Schlussapplaus ihre Hochachtung vor der Leistung der Künstler. Die nur teilweise gefüllte Kirche zeigte aber auch, dass die Barockmusik nicht alle Musikliebhaber gleichermaßen anspricht. *h/fn*